

Adam Mickiewicz 1855—1955. Międzynarodowa Sesja Naukowa Polskiej Akademii Nauk 17—20 kwietnia 1956 [Internat. Wiss. Tagung der Polnischen Akademie der Wissenschaften vom 17. bis 20. April 1956]. Ossolineum-Verlag, Breslau-Warschau 1958. 704 S. Zł. 80,—.

Der 100. Todestag des genialen polnischen Dichters Adam Mickiewicz wurde für die polnische Literaturforschung Anlaß zu einer umfassenden Forschungs- und Veröffentlichungstätigkeit. Im Mickiewiczjahr 1955 sollten die Untersuchungen über das Leben und Wirken des Dichters verstärkt, ihre bisherigen Ergebnisse der Welt zugänglich gemacht und die eigenen und ausländischen wissenschaftlichen Bemühungen nach Möglichkeit zusammengefaßt werden. Den polnischen marxistischen Literaturhistorikern ging es um eine neue zusammenfassende Beurteilung des Menschen Mickiewicz, eine neue Würdigung seines Schaffens und, damit verbunden, um eine neue Einstellung zur gesamten polnischen Romantik und ihren geistigen Werten.

Den Höhepunkt der zahlreichen wissenschaftlichen Veranstaltungen bildete die Internationale Wissenschaftliche Tagung der Polnischen Akademie der Wissenschaften vom 17.—20. April 1956 in Warschau, deren Vorträge und Aussprachen die vorliegende Veröffentlichung zusammenfaßt. Sie wollte vor allem einen Überblick über den gegenwärtigen Stand des Wissens von der Wirkung Mickiewiczs auf die Literaturen anderer Völker geben. Gerade in der Fühlungnahme der polnischen Literaturwissenschaft mit bedeutenden Slawisten und Mickiewiczforschern des Auslandes lag die besondere Bedeutung dieses Treffens. Daß von den dreißig Vorträgen des Sammelbandes dreiundzwanzig von Ausländern stammen, zeigt deutlich, wie sehr das Urteil der Welt über Mickiewicz im Mittelpunkt dieser Veranstaltung stand. Daneben war man bemüht, auch die letzten Ergebnisse der polnischen Mickiewiczforschung in einigen wesentlichen Vorträgen darzulegen.

Die einzelnen Referate sind thematisch zusammengefaßt. Alle erscheinen in polnischer Sprache, obwohl nur einige polnisch vorgetragen wurden. Die erste Gruppe umfaßt die Vorträge polnischer Forscher: Julian Krzyżanowski über „Mickiewicz in Volkspolen“, Zenon Klemensiewicz über die Arbeiten der polnischen Sprachforscher im Mickiewiczjahr und Kazimierz Wykas über Poesie und Wahrheit in „Pan Tadeusz“. Die zweite Gruppe bringt zwei Vorträge von Dymitr Błagoj und Ettore Lo Gatto über das Verhältnis Mickiewiczs zu Puschkin. Die folgenden Kapitel, drei und vier, umreißen die Wirkung des Dichters in Frankreich und Italien, wobei Entscheidendes von Jean Fabre und Giovanni Maver gesagt wurde.

Die Wirkung Mickiewiczs in Osteuropa ist in einigen weiteren Kapiteln behandelt: Piatro Glebka, Kostas Korsakas und Maksym Rylski zeigen Mickiewicz in Weißrußland, in Litauen und in der Ukraine. Über seine Stellung in den Literaturen Jugoslawiens berichten Djordje Živanović, Josep Hamm und Anton Slodnjak. Karel Krejčis Vortrag befaßt sich mit Mickiewiczs „Walenrod“ und „Irydion“ in der tschechischen Literatur, Julius Dolanský stellt das Echo des polnischen Messianismus in der tschechischen Literatur dar und Andrej Mráz spricht über die Grundelemente der slowakischen romantischen Literatur. Drei Vorträge, von István Sötér, Endre Kovács und Józef Szaunder, sind der Verbindung zwischen der

ungarischen Literatur und Mickiewicz gewidmet und zwei weitere, von Petar Dinekov und Emil Georgijev, der Widerspiegelung seiner Dichterpersönlichkeit im bulgarischen schöngestigen Schrifttum.

Über Mickiewicz Aufnahme und Wirkung in Deutschland berichten die Beiträge von Erwin Koschmieder und Alois Hermann, über die Übersetzung seiner Werke ins Deutsche die von Rudolf Jagoditsch, Hermann Buddensieg und Viktor Falkenhahn. Ein besonderer Abschnitt mit Ausführungen von Apolonia Załuska-Strömberg ist schließlich der Dichtung Mickiewicz in Schweden gewidmet.

Der Sammelband wird von allen Mickiewiczforschern und Mickiewiczverehrern begrüßt werden. In einer Anzahl zum Teil abgerundeter Darstellungen wird hier der polnische Dichter als Mensch und Wortkünstler in weltweit ausgreifende geistige Beziehungen hineingestellt und als deren Mittelpunkt gewürdigt. Damit erhält der Band auch für diejenigen einen besonderen Wert, die den west-östlichen Beziehungen ihre besondere Aufmerksamkeit widmen. War doch Mickiewicz, wie kaum ein anderer slawischer Dichter und Denker, ein Verbindungsglied zwischen diesen beiden Welten. Eine andere beachtenswerte Veröffentlichung, Adam Mickiewicz in World Literature¹, ebenfalls ein Ergebnis des Mickiewiczjahres, spiegelt das in besonders eindrucksvoller Weise wider.

Aber auch weitere Kreise von Literaturwissenschaftlern und Historikern werden in dem Band wertvolle Hinweise und Anregungen finden. Mickiewicz ist mit dem geistigen Geschehen seiner Epoche unzertrennlich verbunden. Der bewegteste und entscheidendste Teil seines Lebens, der in einigen Beiträgen vor dem Leser ausgebreitet wird, ist ein Stück europäischer Geistesgeschichte. Mit einigen ihrer größten Vertreter verbanden ihn persönliche, zum Teil enge Beziehungen, so mit Mazzini, Lamennais, Michelet, Quinet, Montalambert, Goethe, Puschkin, George Sand, Alfred de Vigny. Diese Namen umreißen die Weite dieses auch für die politische Geschichte seiner Zeit höchst bedeutsamen Kreises. Mehr als einmal wird es dabei klar, in welchem Maße der Dichter durch sein Handeln die Augen der Welt nicht nur auf sein Werk, sondern auch auf das Schicksal seines Volkes zu lenken wußte. Eine Reihe weiterer polnischer Arbeiten, gleichfalls Ergebnisse des Mickiewiczjahres darstellend und zu dem Sammelband in enger Beziehung stehend, steuert auch hierzu wertvolles Material bei.² Aber sie müssen kritisch gelesen werden. Dies um so mehr, als die betont marxistische Betrachtungsweise einiger der Aufsätze bald nach ihrem Erscheinen lebhaften Widerspruch in den Reihen polnischer Literaturhistoriker hervorgerufen hat. Es ist anzunehmen, daß manche dieser Arbeiten — wären sie 1957 abgeschlossen worden — zu anderen Erkenntnissen geführt hätten, was ihnen hinsichtlich ihres wissenschaftlichen Ertrages sicherlich nicht zu ihrem Nachteil gereicht hätte.

1) Adam Mickiewicz in World Literature. A Symposium editet by Waclaw Lednicki. Berkeley 1956.

2) J. Rużyło Pawłowska, Pokłosie wydawnicze prac naukowych Roku Mickiewiczowskiego w Kraju. [Der herausgeberische Ertrag der wiss. Arbeiten im Mickiewicz-Jahr in Polen.] In: Pamiętnik Literacki 1957 (XLVIII), Heft 2, S. 590—599.

Es ist gut, daß die einzelnen Beiträge mit einem wissenschaftlichen Apparat versehen sind. Manchmal hätte man ihn gern ausführlicher gesehen. Da es sich jedoch um eine Sammlung von Vorträgen und Diskussionen handelt, ist man auch für knappe Angaben dankbar. Doch vermißt man ein Namenregister, was den wissenschaftlichen Wert der Veröffentlichung erhöhen würde. Nützlich ist der bibliographische Anhang von Halina Natuniewicz über die außerhalb Polens anlässlich des Mickiewiczjahres veröffentlichten Arbeiten. Wertvoll sind schließlich auch die zahlreichen Illustrationen.

Marburg a. d. Lahn

Karl Hartmann

Reinholdi Heidensteinii Cancellarius sive de dignitate et officio cancellarii

Regni Poloniae, edidit Andreas Kempfi. Bibliotheca latina medii et recentioris aevi, edita curante C. F. Kumaniecki, vol. I. Academia Scientiarum Polona. Institutum studiis classicis promovendis. Varsoviae MCMLX. Państwowe Wydawnictwo Naukowe. 66 S. Geh. Zł. 15.—

Die polnische Geschichtswissenschaft ist seit dem Zweiten Weltkrieg in besonderem Maße bestrebt, die Erfassung der Eigenart der Kultur Polens im Zeitalter der Renaissance durch Quellenveröffentlichungen wichtiger und charakteristischer Autoren des 16. und frühen 17. Jhs. zu erleichtern. In diese Bemühungen, die vor allem durch die Herausgabe der Schriften des humanistischen Staatsphilosophen Modrevius (Modrzewski) in Europa Aufmerksamkeit erweckt haben, ordnet sich auch die hier vorgelegte Edition von Heidensteins Schrift über die polnische Kanzlerwürde ein, die bisher nur in älteren Ausgaben des 17. und 18. Jhs. zugänglich war. Der Herausgeber fügt der Textedition eine erstmalige polnische Übersetzung der Abhandlung Heidensteins bei (S. 41—63) und gibt in einem lateinischen Vorwort einige kurze Hinweise über Heidenstein und sein Werk. Hierfür hätten allerdings die Ausführungen Th. Schieders (Stichwort „Heidenstein“ in: *Altpreußische Biographie I*, S. 258 f., und: *Deutscher Geist und ständische Freiheit im Weichsellande*, Königsberg 1940, S. 77 ff.) notwendig verwendet werden müssen, um einige Ungenauigkeiten (Geburtsort, Tätigkeit Heidensteins) zu vermeiden.

Reinhold Heidenstein, aus Königsberg gebürtig, anfangs in herzoglich-preußischen Kanzleidiensten tätig, auch später durch verwandtschaftliche Beziehungen und in seiner Stellung als polnischer Agent Herzog Georg Friedrichs in ständiger Verbindung mit dem Königsberger Hof stehend, trat in den achtziger Jahren als Sekretär König Stephans in die Kanzlei des Königreichs ein. War ihm seine Zeit durch die entscheidende Mitwirkung an der Ausarbeitung einer gültigen Form des preußischen Landrechts verpflichtet, so hat er durch sein historiographisches Werk das geschichtliche Bild Polens in der Epoche Stephan Bathorys und Jan Zamojskis auf Jahrhunderte hinaus bestimmt. Seine Schrift über das Kanzleramt im polnischen Reiche verbindet klassische Gelehrsamkeit und Panegyricus mit der eigenen Amtserfahrung zu einem bezeichnenden Beispiel späthumanistischer lateinischer Stilistik. In dieser Gewandung gibt Heidenstein einen lebensvollen und anziehenden Einblick in die Aufgaben des Kanzleramtes und den Pflichtenkreis der königlichen Kanzlei seiner Zeit. Möglicherweise hätte ein ausführlicherer Vergleich mit zeitgenössischen Kanzleiordnungen, etwa der mehrfach genannten, aber offensichtlich nicht auffindbaren *ordinatio Henricana*, die literarische Be-